



«Stiftung *aktuell*»

Februar 2021



Editorial



**Liebe Leserin,
lieber Leser**

Auch im letzten Quartal des vergangenen Jahres haben wir uns vor allem mit dem Thema Corona auseinandergesetzt. Gerade in der Weihnachtszeit weitere Einschränkungen einführen zu müssen, war keine angenehme Mitteilung an die Bewohnenden und Mietenden. In der Stiftung können wir die gesamte Situation sehr gut bewältigen. Bis heute haben wir rund 150 Mitarbeitende getestet (Positivitätsrate \approx 10%). Bei den Bewohnenden und Mietenden weisen wir bis anhin 4 positive Fälle auf. Glücklicherweise konnten wir bei allen die Infektionskette unterbrechen und die infizierten Personen gut isolieren.

Am 25. April 2001 wurde die Stiftung Alterszentrum Region Bülach gegründet. Als Eröffnungsdatum wurde die offizielle Eröffnung des Grampen am 22. November 2004 definiert. So feierte der Grampen im Jahr 2009 das 5-jährige und im 2014 mit einem Grossanlass das 10-jährige Jubiläum.

Seit der Zusammenführung mit den Betrieben der Stadt Bülach im 2015 wurde der Thematik Jubiläum keine Aufmerksamkeit mehr geschenkt. Da die Stiftung nun über mehrere Standorte verfügt, eignet sich meines Erachtens das Jahr 2004 nicht mehr als Ausgangspunkt für Jubiläen. Der Stiftungsrat hat demzufolge das Gründungsjahr als Ausgangspunkt definiert. Somit feiert die Stiftung in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Wie Sie sehen, haben wir das Logo dazu bereits entworfen.

Nermin Daki, Geschäftsführer

Neuerungen Infrastruktur

Unsere Aufmerksamkeit gilt seit Monaten dem Schutz unserer Bewohnenden und Mitarbeitenden vor dem Corona-Virus. Nichtsdestotrotz stehen auch andere Projekte wie das Instandhalten unserer Gebäude an.

Nach 15 Jahren haben wir das alte Schliesssystem im Haus Grampen durch ein flexibles und modernes System ersetzt. Der Zugang zu unserem Gebäude sowie zu den einzelnen verschliessbaren Räumen basiert neu auf handlichen Badges, die individuell auf die Bedürfnisse des Benutzers programmiert werden können. Das System wird von unseren Bewohnenden und Mietenden wie von den Mitarbeitenden genutzt. Mit dem neuen Schliesssystem gewähren wir eine flexible Handhabung und entsprechen den heutigen Bedürfnissen nach Sicherheit. Bei einem Verlust können wir den Badge sperren und ersetzen.

Für den Standort Rössligasse stehen in Zusammenarbeit mit der Stadt Bülach als Eigentümerin verschiedene Projekte an. Im Frühling erneuerten wir den ersten Lift und sind aktuell in der Schlussphase des zweiten. Während des Umbaus konnten unsere Bewohnenden der oberen Etagen via Treppenlift zu ihren Zimmern gelangen. Wir hoffen sehr, bis im Sommer eine kleine Cafeteria in der Rössligasse zu gestalten, in der Bewohnende mit Angehörigen oder Freunden ein Mittagessen oder einen Kaffee geniessen können.

Neuer Leiter Pflege & Betreuung

Martin Dümmel leitet seit rund 5 Monaten den Bereich Pflege & Betreuung und ist Mitglied der Geschäftsleitung. Im Gespräch zeigt der dreifache Vater auf, wo sein Fokus liegt und wie sich der Pflege-Alltag weiterentwickeln wird.



Zur Person

Seit seiner Grundausbildung in der Pflege arbeitete Martin Dümmel (33) immer in Langzeitpflege-Institutionen, teilweise mit gerontopsychiatrischem Schwerpunkt. Nach dem Studium an der Fachhochschule St. Gallen mit Spezialisierung in Management und Public Health realisierte er den Schritt in die Führung und durfte zuletzt den Aufbau zweier Pflegezentren gestalten. Martin Dümmel wohnt mit seiner Frau und seinen drei Töchtern in Eglisau. Nebst der Familie nimmt er sich Zeit für Sport (Jogging, Tennis, Rennrad) oder lässt beim Kochen die Seele baumeln.

Seit 5 Monaten haben Sie nicht nur eine neue Stelle inne, Sie sind auch in einer neuen Region wohnhaft. Wie gefällt es Ihnen und Ihrer Familie?

Wir sind sehr froh, den Umzug ins Zürcher Unterland so schnell realisiert zu haben. Ich möchte nach der Arbeit bei meiner Familie sein können und nicht über eine Stunde im Auto verbringen müssen. Wir fühlen uns pudelwohl und geniessen die ländliche Umgebung, den Rhein sowie die Auswahl an Freizeitaktivitäten sehr.

Sie sind Mitglied der Geschäftsleitung. Wie gelingt Ihnen der Spagat zwischen den täglichen Bedürfnissen der Bewohnenden und dem strategischen Part der Geschäftsleitung?

Als Geschäftsleitungsmitglied habe ich die Aufgabe, sowohl das Tagesgeschäft in meinem Bereich zu leiten als auch den Blick nach vorne zu richten, damit wir auch in Zukunft eine solch qualitativ hochstehende Pflege und Betreuung sicherstellen können. Dies kann man nur mit einem starken Team erreichen. Ich kann mich sehr glücklich schätzen, so gute Mitarbeitende im Pflegebereich zu wissen. Sie kümmern sich tagtäglich mit Hingabe um unsere Bewohnenden. Weiter ist mir der aktive Austausch mit den Mitarbeitenden wichtig, gerne mit spontanen Besuchen auf den Abteilungen und Wohngruppen. Dabei ergeben sich auch schöne Begegnungen mit unseren Bewohnenden und Mietenden.

Was ist Ihnen in der Pflege und Betreuung wichtig?

Die Pflege richtet sich nach den Bedürfnissen der Bewohnenden im Alltag. Diese sind sehr vielfältig und individuell. Wir passen uns dem Rhythmus der Bewohnenden an, nicht andersrum. Den Alltag wollen wir zudem mit einem abwechslungsreichen und angepassten Aktivierungs- und Veranstaltungsprogramm füllen. Der regelmässige Austausch und das Einbinden der Angehörigen sind ebenfalls von grosser Bedeutung für uns.

Was möchten Sie in Ihrem Bereich ändern?

Die Pflege bleibt nicht stehen und auch die Rahmenbedingungen ändern sich stetig. Dies bedingt auch eine Weiterentwicklung der pflegerischen Praxis. Die Stiftung mit seinen sechs Standorten hat grosses Potenzial. Ich möchte die Haltung stärken, dass wir ein Team sind, auch wenn wir an verschiedenen Standorten arbeiten. Die Mitarbeitenden sollen in einem intensiven Austausch von den wertvollen Erfahrungen der anderen profitieren können. Man muss nicht das Rad neu erfinden, wenn andere bereits mit dem Velo herumfahren. Für die regelmässigen Abteilungsleitungssitzungen haben wir einen solchen Austausch fix traktandiert. Diese Besprechungen sind sehr interessant und führen immer wieder zu wertvollen Erkenntnissen für alle Beteiligten.

Wie kann man sich den Pflege-Alltag in 20 Jahren vorstellen?

Grundsätzlich liegt mein Fokus im Hier und Jetzt sowie der nahen Zukunft. Man muss sich aber aufgrund des Fachkräftemangels Gedanken machen, wie man den Pflegeberuf attraktiver gestalten kann.

Was sich meiner Meinung nach nie ändern darf, ist der menschliche Kontakt. Individuelle Bedürfnisse sollten von Menschen erfüllt werden. Kein Roboter der Welt kann einer dementen Person bei Anspannung Trost schenken oder ihn/sie in der Welt der Verwirrtheit abholen. Auch ist es in 20 Jahren weiterhin essentiell, pflegerische Situationen individuell einzuschätzen und adäquate Massnahmen daraus abzuleiten. Die Fähigkeit, eine Situation individuell beurteilen zu können und dadurch in der agierenden Haltung zu bleiben, um Probleme zu vermeiden bevor sie entstehen, macht uns einzigartig.

Silberstreifen am Horizont

Nach einem detaillierten Leitfaden haben wir Mitte Januar unsere Bewohnenden, Mietenden und Mitarbeitenden gegen das Corona-Virus geimpft.



Allen Bewohnenden, Mietenden und Mitarbeitenden, die sich dafür angemeldet haben, konnte der Impfstoff gegen das Corona-Virus verabreicht werden

Noch bevor Swissmedic die Zulassung der Impfung bestätigte, haben wir mit den Vorbereitungen begonnen. Dank der frühen Planung waren wir eine der ersten Institutionen im Kanton, die mit der Bestellung der Dosen starten konnte.

Der Impfstoff wurde in spezifischen Transport-Kühlboxen angeliefert. Bei der Umlagerung von der Kühlbox zum Arzneimittel-Kühlschrank durfte maximal eine Minute verstreichen. Es musste für jede Person eine Einverständniserklärung und ein ausgefüllter Gesundheitsfragebogen vorliegen. Die Dosen wurden unter ärztlicher Aufsicht von unserem Pflege-Personal verabreicht. Im Anschluss wurden alle geimpften Personen medizinisch überwacht, für den Fall, dass unerwünschte Nebenwirkungen auftreten. Glücklicherweise verliefen die Tage reibungslos und ohne Zwischenfälle.



Lebensfreude

In der letzten Ausgabe dieses Magazins hatten Sie die Möglichkeit ein Kreuzworträtsel zu lösen und mit etwas Glück einen Einkaufsgutschein für das Gewerbe Bülach zu gewinnen.

Herzlichen Glückwunsch an Regula Halbheer und Peter Bühler (beide aus Bülach), die unter allen richtigen Einsendungen ausgelost wurden.

Lösungen:

1 Standort der Stiftung in der Altstadt: ROESSLIGASSE **2** «Im Baumgarten» befindet sich in: BACHENBUELACH
3 Organisation, die Klienten zuhause pflegt: SPITEX **4** Bülach gehört zur Region Zürcher: UNTERLAND
5 Bezeichnung Tagesprogramm Bewohnende: AKTIVIERUNG
6 Name des Magazins: STIFTUNG AKTUELL **7** Schweizer Wort für Kollegen: GSPAENDLI **8** Medizinische Fusspflegerin: PODOLOGIN

Lösungswort:

LEBENSFREUDE



Ein klares Ja zu Impfungen

Erfahrungsbericht von Klara Oertle,
87 Jahre alt, Mieterin Rössligasse

«Meine Tochter war skeptisch gegenüber der Impfung gegen das Corona-Virus, da sie noch so neu ist. Da habe ich ihr geantwortet: "Das war bei der Kinderlähmung ja auch so". Ich hatte die Kinderlähmung in der 5. Klasse. Die ganze Schule wurde wegen mir geschlossen und desinfiziert. Für 4 Wochen war ich im Spital, davon konnte ich 2 Wochen gar nicht mehr auf den Beinen stehen. Ich erinnere mich gut, wie meine Eltern draussen am Fenster stehen mussten, wenn sie mich besuchen kamen. Ich hatte damals diese verrückte Spritze ins Rückenmark bekommen, so konnten wir den weiteren Ausbruch der Krankheit stoppen. Während den folgenden 5 Jahren habe ich ein Bein noch nachgezogen.

Es war für mich daher keine Frage, ob ich mich gegen Corona impfen lasse. Ich bekam die Spritze am Vormittag und war danach müde und geschwächt. Aber bereits am nächsten Tag fehlte es mir an nichts mehr.

Allgemein habe ich in meinem Leben viel durchgemacht und die Unterstützung von meinen Kindern, Nachbarn und Freunden hat mich stets getragen. Ich bin sehr dankbar, dass ich auch hier in der Stiftung immer wieder auf alte Bekannte treffe und einen «Schwatz» halten kann. Besonders freue ich mich auf die Zeit, wenn ich in meiner Wohnung wieder Besuch empfangen darf.»

Die Maske ist ein Hindernis

Einblick Isabelle Dambach-Juma ist seit 10 Jahren als Pflegehelferin an unserem Standort an der Rössligasse tätig. Sie erzählt uns, wie Corona ihren Pflege-Alltag prägt und wie sie bei einer Isolation vorgehen müssen.



Mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen stellt sich Isabelle Dambach den Herausforderungen im Pandemie-Alltag

«Die Maske ist ein grosses Hindernis in der Kommunikation im Alterszentrum. Viele Bewohnende hören nicht mehr gut und sind auf unsere Mimik angewiesen. Sie möchten, dass wir die Maske zum Reden abziehen, leider ist dies aber im Moment nicht möglich. Da sie nur beschränkt Besuch empfangen können, suchen wir so oft wie möglich den Austausch mit ihnen oder bereiten ihnen mit einem Gesellschaftsspiel Freude.

Für die Personen mit ausgeprägter Demenz bleibt das Virus ein immer wieder neu-aufkommendes Rätsel. Täglich ist es erforderlich, ihnen zu erklären, warum wir Masken tragen und sie in ihrem Alltag eingeschränkt sind. Das ist für sie sehr schwierig nachzuvollziehen. Es geht aber schon viel besser, schwierig war es vor allem zu Beginn der Pandemie.

Eine weitere Herausforderung für uns im Pflege-Alltag stellt das Duschen der Bewohnenden dar. Hinter der Maske wird der Sauerstoff wegen des Dampfes und der Hitze knapp. Mittlerweile haben wir unsere Tricks, damit es uns dabei nicht schwindlig wird. Das Desinfizieren ist für uns nichts Neues. Das gehörte auch vorher

schon zu unserem Alltag dazu. Viele Bewohnende möchten uns aber die Hand geben, was wir im Moment leider nicht dürfen.

Wenn eine Person Fieber oder andere Grippe-Symptome aufweist, müssen wir sie umgehend isolieren. Für die Pflege und Betreuung der erkrankten Person tragen wir eine spezielle Schutzkleidung; bis zu den Schuhen sind wir komplett eingepackt. Die oder der Bewohnende darf jeweils nur von einer Person betreut werden. Eine Kollegin oder ein Kollege wartet während der Pflege vor der Zimmertüre, damit die infizierte Wäsche sofort in einem isolierten Sack verpackt werden kann. Wir dürfen mit der benutzten Wäsche nicht vor die Türe.

Persönlich vermisse ich die internen Aus- und Weiterbildungen der Stiftung, die im Moment leider nicht stattfinden können. An denen habe ich immer sehr gerne teilgenommen und etwas dazu gelernt. Es war für mich auch das erste Jahr, in dem ich meine Familie in Kenia über Weihnachten nicht besuchen durfte. Das war sehr traurig. Aber wie wir in Kenia sagen: Hakuna Matata (in Suaheli: mach dir keine Sorgen!)»



Stiftung Alterszentrum
Region Bülach
Allmendstrasse 1, 8180 Bülach
044 861 80 00, info@sarb.ch
www.sarb.ch

Unsere gemeinnützige Stiftung freut sich über Ihre Spende und bedankt sich für Ihre Unterstützung.
ZKB Konto-Nr: 1100-6259.830
IBAN: CH16 0070 0110 0062 5983 0

Veranstaltungen

Aufgrund der aktuellen Situation finden im Moment keine Veranstaltungen statt.

Auf unserer Website www.sarb.ch erfahren Sie umgehend, wenn dies geändert werden sollte.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Impressum

Konzept und Redaktion
Nermin Daki, Rhea Schraner
(Stiftung Alterszentrum Region Bülach)

Bilder interne Fotos

Gestaltung stein4design.ch, Bülach

Druck Pfister Druck AG, Bülach